

Island tanzen

Performance Drei Jahre nach «Silk» präsentieren Susanne Daeppen und Christoph Lauener ihre neue Produktion «Blending – Lost in Iceland». Die Naturwunder Islands haben sie dazu inspiriert.

«Stell dir vor, wir hätten unsere Adidas-Turnhosen angehabt vor dieser Kulisse», sagt die Tänzerin Susanne Daeppen zu ihrem Partner Christoph Lauener. Beide lachen. Im Schneidersitz hocken sie in ihrem Studio, trinken Tee und erzählen von Island. Von Geysiren, Vulkanen, Wasserfällen und Eis. Von schwarzen und roten Stränden. Von heissen Quellen und erkalteten Lavaströmen. Die Ehrfurcht vor der Schönheit und der Kraft der Natur ist in jedem ihrer Worte zu spüren. Aus Respekt vor den Naturwundern schien es den beiden Tänzern deshalb angebracht, nicht in Trainingsklamotten, sondern in ihren schönen Kostümen durch die isländische Landschaft zu tanzen.

«Zeitlupentouristen»

Während Daeppen und Lauener in ihrem letzten gemeinsamen Stück «Silk» die Liebe zwischen Mann und Frau thematisierten, legten sie den Fokus nun auf die Liebe zur Natur. Dreimal sind die beiden nach Island gereist, um sich im Einklang mit der Natur zu bewegen, sich inspirieren zu lassen für ihre neue Tanzproduktion. Das Resultat heisst «Blending – Lost in Iceland» und feiert diesen Freitag Premiere am Rennweg 26 (siehe Infobox).

Ohne fixe Vorstellung des Endprodukts liessen sich die beiden Tänzer durch Island treiben. *Piersons Ausgabe* «Ich suche nicht, ich finde» begleitete sie bei ihrer Recherche. Unvoreingenommen liessen die «Zeitlupentouristen» die Landschaft auf sich wirken, warteten bis etwas passierte, um mit der Natur in einen Dialog zu treten mittels ihrem Tanz der Langsamkeit. Eine Vermischung («Blending») von Mensch und Natur.

Die von ihnen verwendete choreografische Sprache wurzelt im japanischen Butoh-Tanz. Dieser expressive, langsame Improvisationstanz kennt weder eine klar vorgeschriebene Form noch Zeit.

Daeppen und Lauener haben bereits in der Schweiz in der Natur getanzt, etwa auf der Grimsel.



Wie «Zeitlupentouristen» erkundeten Susanne Daeppen und Christoph Lauener – fasziniert von den Gegensätzen – die einzigartige Landschaft der Vulkaninsel Island.

zvg

«Doch Island ist einzigartig. Es waren vor allem die Gegensätze der Insel, die uns fasziniert und inspiriert haben», so Lauener.

Alles ist endlich

Die Faszination für Island teilen die beiden mit vielen anderen Menschen. Wie kaum an einem anderen Ort sieht man, wie die Erde sich bewegt, wie sie atmet, pulsiert, blubbert, dampft, sich verändert. Nirgendwo anders hätten sie die Vergänglichkeit, auch ihre eigene, so intensiv gespürt wie auf Island. «Da ist nichts, was bleibt. Man spürt immer auch den Tod», sagt Daeppen.

Die Reise zur Natur, zum Elementaren des Seins war für Daeppen und Lauener auch eine Reise in ihr Innerstes. So wurden

«Blending – Lost in Iceland»

• Choreografie und Tanz:

Susanne Daeppen und Christoph Lauener

• **Bühne:** Jörg Mollet

• **Licht:** Brigitte Dubach

• **Kostüme:** Rachel Ghazarian

• **Sound:** Andi Pupato

• **Aufführungen:** Freitag und Samstag, 8. und 9. Mai, 20 Uhr; Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr und 17 Uhr, Rennweg 26, Biel. Weitere Aufführungen in Merano, Orta, Altdorf und New York.

• **Reservation:** Per Mail unter blending@dakini-dance.ch sit

Link: www.dakini-dance.ch

sie mit den grossen Fragen konfrontiert: «Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?» Diese fanden gemeinsam mit dem gesammelten Material – Fotos, Videos, Skizzen, Notizen – Eingang in ihre Performance. «Die Eindrücke nähren uns noch immer», sagt Lauener. Es gehe in der Performance um etwas Existenzielles. ««Blending» ist eine Art Gebet an die Erde, ohne pathetisch zu werden», sagt der Tänzer.

Eingerollte Landschaften

Erneut arbeiteten sie mit dem Solothurner Künstler Jörg Mollet zusammen, der für sie, wie bereits bei «Silk», das Bühnenbild kreierte. Auf halbdurchsichtigem Shoji-Papier bildete er farbige Landschaftsstrukturen Islands

ab. Die Bilder ähneln Flugaufnahmen von Island. Als Rohre stehen oder hängen die zusammengerollten Landschaften im Bühnenraum und symbolisieren so einmal die vertikale Kraft oder den Menschen. Ein andermal die Leichtigkeit, den Schwebezustand und durch das ständige Hin- und Herpendeln das Werden und Vergehen.

Zentral ist auch das Sounddesign. Kreiert hat es der Perkussionist, Schlagzeuger und Komponist Andi Pupato, mit dem die Tänzer erstmals zusammenarbeiten. In seiner Soundcollage mischt er Naturklänge aus Island mit elektronischen Elementen. So schliesst sich der Kreis, indem sich auch hier Natur und Mensch begegnen. Simone Tanner